

Die *Karpathen-Post* im Fokus: Eine geschichtlich-regionale, redaktionelle, inhaltliche und formelle Analyse der Erst- und Letztausgabe des Periodikums

Ján Markech, Ulrika Strömplová

Das Ziel der vorliegenden Studie besteht darin, das bislang wenig erforschte Periodikum *Karpathen-Post* näher zu beleuchten und eine Analyse seiner Entwicklung über einen Zeitraum von 62 Jahren vorzunehmen. Die Erstveröffentlichung erfolgte am 06. Mai 1880, und die abschließende Ausgabe wurde am 22. August 1942 publiziert, wobei in dieser Zeitspanne insgesamt 3 253 Ausgaben veröffentlicht wurden. Mit Ausnahme der Jahre 1880 und 1942 lässt sich den einzelnen Heften eine nahezu gleichmäßige Auflagenzahl (52–53) zuordnen, die in der im Anhangsverzeichnis beigefügten Tabelle zusammengefasst wird.

Angesichts des umfangreichen Materials wird eine eingehende Untersuchung der Erst- und Schlussausgabe vorgenommen, um einen analytischen Rahmen zu schaffen, der auf den folgenden Schwerpunkten basiert: geschichtlich-regionaler Kontext, Redaktion, inhaltliche Seite (Zeitungsbeträge, thematische Ausrichtung, Autoren) und formelle Seite (Schrift, Sprache und Graphik). Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf einer Entwicklungsdarstellung der Zeitung, sowohl inhaltlich als auch formal. Folglich richtet sich die Forschungsfrage dieser Studie auf die Veränderungen innerhalb der *Karpathen-Post* über die Zeitspanne von 1880 bis 1942, insbesondere werden Entwicklungen inhaltlicher, thematischer, sprachlicher und stilistischer Natur sowie Veränderungen in der Ausrichtung des Periodikums untersucht. Wie haben sich die redaktionellen Entscheidungen im Laufe der Jahre manifestiert, und welche Einflüsse sind dabei aus dem geschichtlich-regionalen Kontext zu erkennen? Durch die gestellten Fragen soll die Studie dazu beitragen, einen ersten Einblick in die Entwicklung der *Karpathen-Post* zu ermöglichen. Dabei liegt der Fokus darauf, die Faktoren, die Veränderungen im Format und Inhalt der Zeitung beeinflusst haben, zu beleuchten.

1 Geschichtlich-regionaler Kontext der *Karpathen-Post*

Durch den Veröffentlichungszeitraum von 1880 bis 1942 und den geografischen Bezug zu Kežmarok (auf Deutsch Käsmark)¹, wird das Periodikum in eine komplexe Epoche eingebettet, die von bedeutsamen historischen Ereignissen geprägt wurde. Die weitere Analyse des Periodikums stützt sich folglich auf die Berücksichtigung eines dualen Kontextes – hierbei wird die methodische Herangehensweise von Soulas-Semanáková einbezogen, welche die Notwendigkeit unterstreicht, historische Texte mit ihren historischen Kontexten und Rahmenbedingungen in enge Beziehung zu setzen.² Des Weiteren erfolgt eine Analyse des Periodikums vor dem Hin-

¹ Im Rahmen dieser Studie werden unterschiedliche orthografische Bezeichnungen für die Stadt in Betracht gezogen. Diese Varianten ergeben sich aus der jeweiligen Sprache, wobei Kežmarok die slowakische Benennung repräsentiert. Die deutschen Bezeichnungen erscheinen im untersuchten Periodikum in variabler Form entweder als Käsmark oder als Kesmark, wobei die konkrete Formulierung von spezifischen Textstellen innerhalb des Periodikums abhängt. Es sei erwähnt, dass die Stadt laut Wedekind auch die ungarische Variante Késmárk hatte, die im Text der Studie jedoch nicht verwendet wird.

² Vgl. SOULAS-SEMANÁKOVÁ, Marcela. *Die Auto- und Heteroimages in der deutschsprachigen Literatur aus dem Gebiet der Slowakei (1785 – 1939). Darstellung eines literarischen Politikums im Ver-*

tergrund seiner historischen Kontextualisierung, wobei der geografische Bezug anhand der Raumtheorie von Schroer herangezogen wird.³

Die seit dem 9. Jahrhundert auf dem Gebiet der heutigen Slowakei ansässige deutschsprachige Minderheit wird üblicherweise in drei als Sprachinseln bezeichnete Regionen gegliedert: die Stadt Preßburg und ihre unmittelbare Umgebung, das mittelslowakische Hauerland und die östlich gelegene Zips⁴, wobei die Stadt Käsmark in der Zips angesiedelt ist.

Käsmark, das bereits im Jahre 1380 den Status der sogenannten freien königlichen Stadt erhielt, erlebte zur Gründungszeit der *Karpathen-Post* eine Blütezeit. Ab 1850 diente die Stadt als Verwaltungssitz des Bezirks, und im Jahre 1876 erhielt sie den Status der Stadt mit einer fest etablierten Gemeinde. Käsmark wird nach dem Ausgleich von 1867 als Teil der ungarischen Reichshälfte von Österreich-Ungarn betrachtet. In diesem Zusammenhang macht Meier auf einen intensiveren Verlauf des kulturpolitischen Differenzierungsprozesses aufmerksam und stellt fest: „die Zipser fühlten sich hingegen geschichtlich enger mit Ungarn verbunden, so dass der Assimilationsprozess in der Zips wesentlich ausgeprägter verlief.“⁵ In dieser Ausprägung sieht Gáborová einen: „Ausdruck ihrer Loyalität gegenüber der Staatspolitik Ungarns und oft Proklamation des proungarischen Patriotismus.“⁶

Im Jahre 1889 wurde die Bahnstrecke Poprad – Käsmark eröffnet, wodurch die wirtschaftliche Entwicklung weiter gefördert wurde. In Käsmark erlebte die Textilindustrie einen Aufschwung, der 1860 mit der Gründung einer mechanischen Spinnerei und einer Flachweberei begann. Dieser Entwicklung folgte im Jahre 1884 die Errichtung einer weiteren Fabrik zur Verarbeitung von Flachs, gefolgt von einer Bleicherei im Jahre 1880 und einer Kleiderfabrik im Jahre 1901. Zudem gab es mehrere kleinere Betriebe, darunter ein Sägewerk, eine Babygriß-Fabrik und ein Kraftwerk. Zu dieser Zeit wurden auch die ersten Finanzinstitutionen ins Leben gerufen, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts entstand eine Gewerkschaft der Textilarbeiter mit sozialdemokratischem Hintergrund. Nach dem Ende des Ersten Weltkrieges kam es zu einem deutlichen Einbruch in der Produktion von Spinnerei- und Webereierzeugnissen. Die Maschinen wurden größtenteils nach Polen und Ungarn exportiert, was zur Entlassung einer erheblichen Anzahl von Arbeitskräften führte. Während der Zeit, als Käsmark Teil der Tschechoslowakei war, vor dem Inkrafttreten des Münchner Abkommens, sah sich die örtliche Bevölkerung mit einer ausgeprägten Arbeitslosigkeit konfrontiert. Diese ökonomischen Unsicherheiten verlieh Käsmark eine ausgezeichnete Position als Epizentrum der revolutionären Arbeiterbewegung. In den Jahren 1923 – 1924 und 1926 verzeichnete die Region eine Abfolge von Arbeitsniederlegungen, an denen unterschiedliche Berufsgruppen, einschließlich Holzarbeiter, Typografen, Textilarbeiter und Bauarbeiter, beteiligt waren. Die Aktivitäten der Arbeitslosenbewegung erreichten in dieser Periode ihren Höhepunkt und während der Ersten Tschechoslowakischen Republik wurden insgesamt 31 Veranstaltungen abgehalten, darunter zwei Hungermärsche. Käsmark diente auch als Kulisse für zahlreiche Demonstrationen, sowie für Kundgebungen, welche

gleich mit dem slowakischen Schrifttum. Marburg: Tectum Verlag, 2007. S. 9 - 50. ISBN 978-3-8288-9244-8.

³ SCHROER, Markus. *Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raumes*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2006. S. 227. ISBN 978-3-518-29361-4.

⁴ Vgl. GLOSÍKOVÁ, Viera. *Handbuch der deutschsprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei. (17. – 20. Jahrhundert)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1995. S. 5. ISBN 3-7001-2020-0.

⁵ MEIER, Jörg. *Die „Kaschauer Zeitung“*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Filozofická fakulta, 2016. S. 58. ISBN 978-80-8152-477-6.

⁶ GÁBOROVÁ, Margita. *Identitätsvariationen der Pressburger Deutschen vor und nach 1918. In Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. Brno: Philosophische Fakultät der MU, 2014. S. 184. ISBN 978-80-210-7213-8.

die revolutionäre Bewegung unterstützten. Darüber hinaus spielte die Stadt eine bedeutende Rolle in den Auseinandersetzungen gegen den Faschismus und in der Verteidigung der Republik. Nach dem Ersten Weltkrieg war Käsmark das Zentrum der Bemühungen zur Gründung der Deutschen Republik Zips und fungierte als geistiger Mittelpunkt der Zipserdeutschen.⁷

Das gegenwärtige Kežmarok, mit einer gemäß der letzten Volkszählung ermittelten Einwohnerzahl von 15 552, wird von einer Bevölkerung bewohnt, die zu 99% aus Slowaken besteht.⁸ Es sei jedoch darauf hingewiesen, dass zur Erscheinungszeit der *Karpathen-Post* eine völlig unterschiedliche ethnische Zusammensetzung der Stadt beobachtet werden konnte. Trotz der fragmentarischen Natur der in der Tabelle⁹ präsentierten Informationen lenken sie die Aufmerksamkeit auf eine Stadt, die primär von einer deutschsprachigen Bevölkerung geprägt war.

Das Jahr	Gesamtbevölkerung	Deutsche
1869	3 944	unbekannt
1890	4 903	3 225
1880	unbekannt	3 222
1900	5 606	3 408
1910	unbekannt	3 242
1919	6 166	unbekannt
1930	7 163	unbekannt
1940	8 097	unbekannt

Vergleichbare Zahlen ergeben sich auch aus Untersuchungen von Gabzdilová-Olejníková und Olejník¹⁰, wobei deren Forschung nicht auf die Stadt, sondern auf den gesamten Landkreis ausgerichtet ist.

Das Jahr	Gesamtbevölkerung	Deutsche
1921	27 605	12 836
1930	29 817	11 761

Käsmark, das zu Erscheinungszeit der *Karpathen-Post* als eine aufblühende Stadt mit überwiegend deutschsprachiger Bevölkerung betrachtet werden kann, gehört laut Meier zu den wenigen Städten auf dem Gebiet der heutigen Slowakei, wo trotz Magyarisierungsprozess das deutschsprachige Periodikum nicht von ungarischen Zeitungen verdrängt wurde: „Im letzten Viertel des 19. Jahrhunderts wurden viele deutschsprachige Zeitungen in zweisprachige umgewandelt. In den Jahren zwischen 1900 und 1918 gingen die deutschsprachigen Zeitungen Košice/Kaschau und Levoča/Leutschau ein, so dass, neben dem kulturellen Zentrum in Bratislava/Pressburg nur die ‚Karpathen-Post‘ in Kežmarok/Kesmark, die noch bis 1942 in deutscher Sprache erschien, übrig blieb“.¹¹

⁷ Vgl. KROPILÁK, Miroslav. *Vlastivedný slovník obcí na Slovensku II*. Bratislava : Veda, 1977. S. 14–16.

⁸ Vgl. <https://www.scitanie.sk/moja-obec/SK0413523585> [04. 09. 2023]

⁹ Vgl. ROGALSKA, Karin. *Käsmark/Kežmarok*. In: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa. Oldenburg: Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg, 2014. URL: omellexikon.uni-oldenburg.de/p32228 (Stand 04. 09. 2023).

¹⁰ GABZDILOVÁ-OLEJNÍKOVÁ, Soňa, OLEJNÍK, Milan. *Karpatskí Nemci na Slovensku od Druhej svetovej vojny do roku 1953*. Bratislava: Spoločenskovedný ústav SAV, Slovenské národné múzeum, Múzeum kultúry karpatských Nemcov, 2004. S. 12. ISBN 80-967621-9-2.

¹¹ MEIER, Jörg. *Die „Kaschauer Zeitung“*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Filozofická Fakulta, 2016. S. 64. ISBN 978-80-8152-477-6.

Vor diesem Hintergrund erweist sich die fortdauernde Veröffentlichungskontinuität der *Karpathen-Post* in Käsmark als bemerkenswert, was den weiteren Fokus auf die Untersuchung der Redaktion lenkt.

2 Redaktion der *Karpathen-Post*

In der ersten Ausgabe wurden Rudolf Schwartner als verantwortlicher Redakteur- und J. Handl als Administrator aufgeführt, wobei sie zugleich als Eigentümer des Periodikums agieren. Ab dem Jahre 1881, genauer gesagt ab Ausgabe Nr. 39, übernahm Franz Schweiger die Redaktionsführung, ab dem 6. Juli 1882 folgte Friedrich Scholcz, und ab der Ausgabe Nr. 37, im Jahre 1888, wurde die Redaktion von Paul Sauter geleitet. Die weitere Entwicklung der Redaktionsführung verlief wie folgt: Theodor Sauter (ab Ausgabe Nr. 8, 1908), Karl Bruckner (ab Ausgabe Nr. 2, 1909); Theodor Sauter (ab 1916); Julius Andor Hefty (ab Ausgabe Nr. 8, 1916), Theodor Sauter (ab Ausgabe Nr. 9, 1919). Hauptmitarbeiter während dieser Zeitspanne waren Friedrich Scholcz (von Ausgabe Nr. 37, im Jahre 1888 bis Ausgabe Nr. 39, im Jahre 1897), ab Ausgabe Nr. 40, 1897 nicht mehr aufgeführt, sowie Karl Bruckner, Bruno Bene, Andor Nitsch, Julius Andor Hefty, Hans Strobl und Oskar Zuber (ab 1926), Viliam Nemeny (ab Ausgabe Nr. 30, 1931), Bruno Bene (ab Ausgabe Nr. 5, 1938). Die Herausgeber und Eigentümer des Blattes waren R. Schwartner und J. Handl, wobei R. Schwartner ab Ausgabe Nr. 14 im Jahre 1880 diese Rolle übernahm, gefolgt von Paul Sauter ab Ausgabe Nr. 6 im Jahre 1882 und Theodor Sauter ab Ausgabe Nr. 8 im Jahre 1908. In diesem Kontext ist erwähnenswert, dass die Namen der Mitarbeiter der *Karpathen-Post* auf der Titelseite aller Ausgaben bis auf die letzte verzeichnet waren.

Rudolf Schwartner, der erste Redakteur und Eigentümer der *Karpathen-Post*, trat bereits mit gewisser journalistischer Erfahrung in die Redaktion ein, nachdem er zuvor unter dem Pseudonym *Börkei* für den *Zipser Anzeiger* und den *Oberungarischen Lloyd* tätig gewesen war. Tóth zufolge hatte Schwartner noch ehrgeizigere journalistische Pläne: „Er wollte auch eine ungarische Beilage unter dem Titel *Kárpáti Posta* über die Probleme von Zips [...], Liptau [...] und Arwa [...] herausgeben, aber dazu gab es nicht genügend Abonnenten“¹² Obwohl Schwartner in deutscher Sprache schrieb, taucht sein Nachname in einer Ehrenliste ungarischer Persönlichkeiten auf: „Feßler, Engel, Glatz, Schedius, Schwartner, Rösler, Halitzky, um nur einige zu nennen, sind Männer, auf die die ungarische Nation mit Stolz und Freude ihren Blick richtet [...] und es ist ein Gewinn für uns, dass sie den Ungarn durch ihre deutschen Werke der Welt viel besser bekannt machten, als wenn sie ungarisch geschrieben hätten.“¹³ Obwohl über das persönliche Leben von Rudolf Schwartner nur begrenzte Informationen vorliegen, ist bekannt, dass er am 05. August 1871 offiziell als Mitglied beim Fest des Käsmarker Schützenvereins aufgenommen wurde.¹⁴ Dieses Fest hat sich zu einer etablierten kulturellen Tradition in der Stadt Käsmark entwickelt, die sogar von einem der herausragenden Dichter der Zips, Friedrich Lám, in seiner Gedichtsammlung *Popperwasser* festgehalten wurde.¹⁵ Da sein Name, einschließlich des Pseudonyms *Börkei*, in dem *Jahresbericht der Evangelischen Kirchengemeinde Augsburgischer*

¹² TÓTH, Sándor János. Zipser Identität in den Lokalzeitungen des 19. Jahrhunderts. In: *Beiträge der II. Germanistischen Konferenz*. Miskolc: Universität Miskolc, 2009. S. 352. ISSN 1219-5448.

¹³ SEEWANN, Gerhard. *Geschichte der Deutschen in Ungarn*. Marburg: Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung, 2013. S. 259. ISBN 978-3-87969-373-3.

¹⁴ Vgl. BARÁTHOVÁ, Nora. Päťstoročný Kežmarský strelecký spolok II. In: *Noviny Kežmarok*. Jahrgang 19, Nummer 4, S. 9.

¹⁵ Vgl. LÁM, Friedrich. *Popperwasser*. Käsmark: Paul Sauters Verlag, 1924.

Konfession zu Igló für die Jahre 1910 bis 1912 verzeichnet ist, lässt sich der Schluss ziehen, dass Schwartner sich zur evangelischen Kirche bekannte.¹⁶

Über Schwartners Miteigentümer und den ersten Administrator der *Karpathen-Post*, Julius Handl, erfährt man Folgendes: „Am 6. Mai waren es 120 Jahre, dass in Käsmark unsere berühmte Karpathen-Post zum ersten Male als Wochenblatt erschienen ist. Vorher aber schlossen die Druckbesitzer Paul Theodor Sauter und Karl Robert Schmidt mit den Kesmarker Bürgern Robert Schwartner und Julius Handl als Eigentümer des geplanten Wochenblattes am 14. April 1880 in deutscher Sprache einen Vertrag ab, der die Bedingungen der Herausgabe regelte.“¹⁷

Im Rahmen der ersten Ausgabe der *Karpathen-Post* sind mehrere Artikel enthalten, die keine autorenbezogene Kennzeichnung aufweisen, darunter der einleitende Artikel *Erstes Wort an unsere Leser!* sowie der thematisch verwandte Artikel *Auf gutem Wege*, welcher lediglich mit der Abkürzung S. W. unterzeichnet ist. Die genaue Zuordnung dieses Initials zu einer bestimmten Person, insbesondere Schwartner, bleibt jedoch unsicher. Von seinen Anfängen an diente dieses Periodikum auch als Plattform für literarische Werke, und in ihrer ersten Ausgabe präsentiert sie das Feuilleton *Ein Abenteuer beim grünen See* – verfasst von Karl Kolbenhener. Anschließend folgen Kurznachrichten, die über *Vorbereitungen für die Saison in der Tatra* informieren und von einem Verfasser mit dem Initial Z. verfasst wurden. Ein weiterer Artikel ohne klare Autorenangabe behandelt das Thema *Lohnbleiche und Appretur in der Zips*. Des Weiteren findet sich in der *Karpathen-Post* die Rubrik *Volkswirtschaftliches*, welche Informationen *Über Gründung* bietet und von einem Verfasser mit dem Initial O. verfasst wurde. *Korrespondenzen* ist eine Rubrik, die Berichte über Ereignisse aus verschiedenen Teilen der Monarchie- und später auch der Welt präsentiert. In der ersten Ausgabe werden dem Leser Kurznachrichten aus dem Trenscher Komitat vorgelegt, welche von einem Autor mit den Initialen O. K. unterzeichnet wurden. Anschließend folgen Kurznachrichten aus Leutschau, geschrieben von einem Verfasser mit den Initialen T. G. Die Spalte wird durch einen Artikel von B...a abgeschlossen, der sich auf die Stadt Podolin bezieht. Das Blatt beinhaltet auch eine Rubrik von erheblicher Informationsdichte und ohne signierte Autorenschaft, die als *Tagesneuigkeiten* bezeichnet wird. In dieser Rubrik werden verschiedene Ereignisse behandelt, darunter: *Käsmarker Schießstätte*, *Erster Karpaten-Ausflug*, *Käsmarker Frauenverein*, *Trauung, Majales* (Maifest), *Zwei neue Altäre*, *Impfung*, *Kunstweberei-Schule*, *Feuerfeste und einbruchssichere Kassen*, *Hotel Meese*, *Ein Schwefelbad*, *Gepresste Karpathenblumen*, *Zigeunerkapelle aus Balog*, *Bad und Touristen-Ziel Georgenberg*, *Taknesiade*, *Schrecklicher, grauenerregender Mord*. Diese breitgefächerte Berichterstattung innerhalb der Rubrik *Tagesneuigkeiten* spiegelt die Vielfalt der behandelten Themen wider und bietet eine informative Perspektive auf die aktuellen Geschehnisse in der Region Zips an. Beim Artikel *Kunst und Literatur* erfährt man, dass dieser von x.y.z. verfasst wurde. Offensichtlich handelt es sich dabei um keine Namensabkürzung, sondern um ein Pseudonym. Auch die Rubrik *Offene Correspondenz* wird, als eine der wenigen, mit einem bürgerlichen Namen Lajos Jakab signiert. Die sich am Ende des Blattes befindenden Werbeartikel werden selten mit dem jeweiligen Autorennamen aufgeführt, wie im Falle der Werbung für die Buch-, Musikalien- und Papierhandlung von Josef Schmidt.

Die Erstausgabe der *Karpathen-Post* zeichnete sich durch eine vielfältige Autorenschaft aus, bei der die Identität einiger Journalisten und Mitarbeiter unklar blieb. In dieser Erstausgabe fanden sich zahlreiche Artikel, von denen einige keine eindeutige Zuordnung zu einem bestimmten Autor aufwiesen. Einige Beiträge waren unter Pseudonymen oder Initialen veröffentlicht worden. In der letzten Ausgabe des Periodikums, veröffentlicht am 22. August 1942, fiel auf, dass

¹⁶ Vgl. GYULA, Walser. *Jahresbericht der evang. Kirchengemeinde aug. conf. zu Igló über die Jahre 1910–1912*. Kežmarok, 1912. S. 46.

¹⁷ PÖSS, Ondrej. *120 Jahre Karpathen-Post*. IN: *Karpatenblatt*, 9. Jahrgang, 05. 05. 2000, S. 10.

Informationen über den Redakteur, Administrator und die Eigentümer des Blattes, die zuvor üblich waren, nicht mehr bereitgestellt wurden. Interessanterweise wurde in den Artikeln fast vollständig auf die Nennung der Autoren verzichtet, mit Ausnahme von zwei Fällen, wie beispielsweise in der Einleitung zur *Zipser Volkspflanzenkunde* von Dr. Julius Gréb. Ebenso wurde der Artikel zur *Deutschen Studentenschaft* zwar signiert, jedoch nur mit den Initialen E. K., ohne Angabe des vollen Autorennamens.

Die *Karpathen-Post* war eine Zeitschrift mit einer wechselnden Redaktionsleitung und verschiedenen Autoren. Rudolf Schwartner war der erste Redakteur und Eigentümer, gefolgt von anderen wie Franz Schweiger, Friedrich Scholcz und Paul Sauter. Die Zeitschrift hatte eine vielfältige Autorenschaft, darunter einige, die unter Pseudonymen oder Initialen schrieben. In der letzten Ausgabe wurden jedoch deutlich weniger Angaben über die Redaktionsleitung und Autoren bereitgestellt und die meisten Artikel waren nicht mehr mit Autorennamen versehen. In Bezug auf die Redaktion sei auf Glosíkovás Forschung hingewiesen, der zufolge die meisten in deutscher Sprache wirkenden „Schriftsteller und Dichter – bis auf wenige Ausnahmen – einen bürgerlichen Beruf hatten, den sie [...] meist aus existenziellen Gründen ausüben mussten. Sie waren Lehrer, Geistliche, Beamte, Ärzte, Journalisten, die sich dem künstlerischen Schaffen nicht als ihrer Haupttätigkeit, sondern nur nebenberuflich widmen durften.“¹⁸

Die Zeitschrift deckte ein breites Spektrum von Themen ab, darunter Literatur, Nachrichten und Werbung. Die thematische Ausrichtung wird im nachfolgenden Kapitel ausführlicher erläutert.

3 Thematische Vielfalt der *Karpathen-Post*

Die Erstausgabe des Blattes wird durch einen Artikel mit dem Titel *Erstes Wort an unsere Leser* eröffnet. Wie es von einem ersten Artikel zu erwarten ist, zeichnet sich dieser durch eine hoffnungsvolle und aussichtsreiche Natur aus. In diesem Artikel wird betont: „Auch wir dürfen nicht stehen bleiben, auch wir müssen vorwärts, ratlos vorwärts schreiten und unermüdet arbeiten, um unseren Kräften gemäß das allgemeine Wohl fördern zu können.“¹⁹ Am Ende des Artikels wird dem Leser das festgesetzte Ziel des Periodikums präsentiert: „Sollte es uns gelingen, im Publikum diesseits und jenseits der Karpaten die noch erforderliche Unterstützung zu finden, dann haben wir unser Ziel erreicht, um aktiv zur Förderung unseres geliebten Karpatenlandes beizutragen.“²⁰ Durch den unsignierten Eröffnungsartikel der *Karpathen-Post* wird das Periodikum vor eine ehrgeizige und heimatverbundene Aufgabe gestellt, deren erfolgreiche Umsetzung den roten Faden für den Zeitraum von 1860 bis 1942 darstellt.

Im nachfolgenden Artikel *Auf gutem Wege* erfolgt eine Betrachtung der Region Zips aus einer industriellen Perspektive. Der Verfasser S. W. hebt hervor: „Zu den einträglichsten Erwerbszweigen Zipsens gehörte, wie bekannt, die Leinenindustrie.“²¹ Gleichwohl manifestiert sich in den nachfolgenden Zeilen ein Besorgnis erregender Niedergang dieser Industrie, der in folgender Weise vermerkt wird: „Dieses günstige Verhältnis dauert mehr oder weniger bis zum Jahre 1848. Von da an datiert sich der entscheidende Rückgang der Zipser Leinwand-Industrie.“²² Diese Zeilen können als eine gewisse Art von Appell zur Rettung dieser rückläufigen Industrie

¹⁸ GLOSÍKOVÁ, Viera. *Handbuch der deutschsprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei (17.–20. Jahrhundert)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, 1995. S. 19. ISBN 3-7001-2202-0.

¹⁹ *Karpathen-Post. Erstes Wort an unsere Leser*. Käsmark, 06. 05. 1860, S. 1.

²⁰ Ebd. S. 1.

²¹ *Karpathen-Post. Auf gutem Wege*. Käsmark, 06. 05. 1860, S. 1.

²² Ebd. S. 1.

betrachtet werden, wobei auch die von dem *Zipser Verein zur Verbreitung der Hausindustrie* in Iglo ins Leben gerufene Frauenindustrieschule als Hoffnungsquelle präsentiert wird.

*Die Schönheit unserer Tatra ist weltberühmt. Nicht nur im Lande selbst, sondern auch im Auslande sind Tausende und Tausende deren Herz rascher schlägt, wenn sie der in Tatra verlebten Zeit gedenken, wenn in ihrem Gedächtnisse Karpathen-Erinnerungen auftauchen, oder wenn sie die hochragenden und mit ewigem Schnee bedeckten Spitzen der Karpathen vor Augen haben.*²³

Diese als *pars pro toto* zitierte Textpassage, die sich des blumigen Vokabulars und einiger Übertreibungen bedient, veranschaulicht den gesamten Artikel mit dem Titel *Vorbereitungen für die Saison in der Tatra*, dessen subjektive Wahrnehmung für den Autor, der bloß als Z. aufgeführt wird, charakteristisch ist. Darüber hinaus bietet der Artikel Informationen über die Vorbereitungsarbeiten in verschiedenen Orten der Hohen Tatra, darunter Schmecks, Neu-Schmecks, Käsmark, Csorbaer See, Großschlagendorf und andere.

Der nächste Artikel, *Ein Abenteuer beim grünen See* von Karl Kolbenhener, wird als Feuilleton kategorisiert und zeichnet sich durch eine direkte Ansprache des Lesers aus, wie sie im folgenden Zitat verdeutlicht wird: „Es ist keineswegs der romantische Kesmarker Grüne See, zu dem ich Sie, geehrte Leser, führen will“.²⁴ Darüber hinaus wird der Leser auf eine literarisch vermittelte Reise eingeladen: „Es war am 25. August des Jahres 1873, als ich, nur von einem Javoriner Eisenarbeiter als Führer begleitet, zeitig früh beim herrlichen Wetter von Javorina aufbrach.“²⁵ Vom Standpunkt der gegenwärtigen Gattungslehre betrachtet, weist der Text, obwohl als Feuilleton deklariert, mehrere charakteristische Elemente einer Reportage auf, darunter Geschichtserzählung, Beschreibung, bildliche Darstellung, zeitliche Abfolge und Authentizität.²⁶ Das Feuilleton wird üblicherweise als eine publizistische Gattung betrachtet, die auf satirische Weise die negativen Aspekte des zeitgenössischen gesellschaftlichen Lebens beleuchtet, mit dem Ziel, Kritik zu äußern und zur Korrektur dieser Aspekte beizutragen. In diesem Sinne wird das Feuilleton als ein wirksames Instrument der Gesellschaftskritik angesehen.²⁷

Nach dem *Abenteuer beim grünen See* folgt ein kurzer unsignierter Artikel mit dem Titel *Lohnbleiche und Appretur in der Zips*, in dem der Leser über industrielle Fortschritte informiert wird. In diesem Zusammenhang betont der Artikel Folgendes: „Unsere Regierung bemüht sich, auch die Industrie in der Zips zu heben, es geschieht Vieles, um unsere Leinwand- und Tuchindustrie dem Zeitgeist entsprechend zu beleben.“²⁸ Der Bericht zeichnet ein hoffnungsvolles Bild und weist darauf hin, dass es „die angenehme Aussicht gibt, dass wir auch von den in allen anderen Städten aktiven Komitee-Mitgliedern in der nächsten Ausgabe dasselbe berichten können.“ Dies unterstreicht die Hoffnung auf weiteren Fortschritt und Erfolg in der industriellen Entwicklung der Region Zips.

Die folgende Spalte namens *Volkswirtschaftliches* wird mit einem Artikel *Über Gründüngung* eingeleitet, dessen Verfasser -O.- sich über den in Vergessenheit geratenen Beitrag der erwähnten Düngung beklagt. Der ganze Artikel darf als gewisses Plädoyer verstanden werden, der diese Befruchtung zum Leben erwecken will: „Unseren agrikulturellen Verhältnissen Rechnung tragend, sehen wir uns desto mehr veranlasst, die wohltuende Wirkung dieser Düngungsart be-

²³ *Karpathen-Post. Vorbereitungen für die Saison in der Tatra. S. 2.*

²⁴ *Karpathen-Post. Ein Abenteuer beim grünen See. S. 2.*

²⁵ Ebd. S. 2.

²⁶ Vgl. GLADIŠ, Marián. *Žáner v prostredí masových médií*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, 2015. S. 69. ISBN: 978-80-8152-284-0.

²⁷ Vgl. Ebd. S. 70, 71.

²⁸ *Karpathen-Post. Lohnbleiche und Appretur in der Zips. S. 3.*

sonders hervorzuheben“.²⁹ Der Verfasser dieses Artikels neigt dazu, in seiner Ausdrucksweise die Gründung subjektiv zu favorisieren, was möglicherweise die Tendenz der Leserschaft verstärken könnte, diese Methode als die vorzuziehende Option zu betrachten. Dies könnte potenziell die Entscheidungsfreiheit der Leser beeinflussen.

Im nachfolgenden Artikel mit dem Titel *Korrespondenzen* werden dem Leser Nachrichten aus Zsolna, Leutschau und Podolin präsentiert. Der Autor, der sich mit den Initialen O. K. kennzeichnet, berichtet über Ereignisse vom 30. April 1860 wie folgt:

*Am 24.04. war die sonst monotone Stadt lebhaft und besucht. Die Aktionäre der Schießstädte hielten heuer ihre erste Generalversammlung, was aber die Intelligenz der Umgebung am genannten Tage in die Stadt lockte, war dass um 6 Uhr abends die Verlosung einer [...] Lotterie stattfand, welche einige philanthropische Damen hiesiger Jugend durch freiwillige Gaben zusammenbrachten, arrangierten und dessen Erträgnis zur Unterstützung der Notleidenden in Zsolna [...] dienen sollte.*³⁰

Die gewählte Lexik und der Schreibstil des Autors beeinträchtigen die Objektivität des Berichts. Selbst in der Nachricht von T. G., die über ein Unglück in Leutschau berichtet, wird die subjektive Sichtweise noch intensiver zum Ausdruck gebracht, wobei die Situation folgendermaßen geschildert wird:

*Am 27. des laufenden Monats bin ich mit knapper Not unversehrt davongekommen, als die vorbeiraufenden Pferde, die einen beladenen Wagen zogen, meinen Fuß nur knapp gestreift haben. Doch leider erging es dem örtlichen Hausbesitzer Krivda und drei Maurern nicht so glücklich. Am 24. April wurden sie von einem einstürzenden Gewölbe erschlagen.*³¹

Der abschließende Beitrag in dieser Spalte bewegt sich gattungsmäßig zwischen einer Nachricht und einem öffentlichen Dank und handelt von einer Spende, die wie folgt beschrieben wird:

*Am 20. April ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall in Podolin. Der örtliche Bürgermeister erhielt ein anonymes Schreiben, das in Eperies aufgegeben worden war und eine 50-Gulden-Note enthielt. Die Bitte des Schreibens lautete, dieses Geld nach eigenem Ermessen an Bedürftige zu verteilen. Der großzügige Spender wies darauf hin, dass keine Anstrengungen unternommen werden sollten, um seine Identität zu ermitteln. Aus diesem Grund möchten wir an dieser Stelle unseren aufrichtigsten Dank aussprechen.*³²

Die Artikel in der Korrespondenzen-Spalte, präsentieren verschiedene Nachrichten, bei denen auffällt, dass die Autoren einen subjektiven Schreibstil verwenden, der die Objektivität beeinträchtigt. Selbst in Berichten über Unglücke und Spenden werden persönliche Eindrücke betont.

Die vierte und fünfte Seite der Erstausgabe der *Karpathen-Post* sind der Rubrik *Tagesneuigkeiten* gewidmet. In diesem Abschnitt werden die Leser von nicht namentlich gekennzeichneten Autoren über ein breites Spektrum von Themen informiert, die sich auf die Stadt Käsmark und ihr näheres Umfeld beziehen. Berichtet wird über die bekannten Schießstätten in der Stadt, den ersten Ausflug in die Karpaten, Aktivitäten des Käsmarker Frauenvereins, Trauungen, das Majales-Fest, die Einweihung von zwei neuen Altären in der katholischen Kirche von Käsmark, über die allgemeinen öffentlichen Impfungen, über die Wahl des Direktions-Komitees und Eröffnung der Kunstweberei-Schule, über die ausgestellten feuerfesten und einbruchssicheren Kassen so-

²⁹ Karpathen-Post. *Über die Gründung*. S. 3.

³⁰ Karpathen-Post. *Korrespondenzen*. S. 4.

³¹ Vgl. ebd. S. 4.

³² Ebd. S. 4.

wie das Schwelbad, um nur einige Beispiele zu nennen.³³ Obgleich diese Berichte von knapper Beschaffenheit sind, vermitteln sie den Lesern dennoch ein facettenreiches Bild von Käsmark und seiner näheren Umgebung. Sie zeugen von der kulturellen Diversität und dem Reichtum des gesellschaftlichen Lebens zu jener Zeit.

Nach einer umfassenden Darlegung der *Tagesneuigkeiten* erfolgt eine äußerst knappe Abhandlung im Bereich *Kunst und Literatur*, in welcher fünf Klavierkompositionen von A. Egner unter dem Titel *Erinnerungen an die Tatra* vorgestellt werden.³⁴

Die inhaltliche Vielfalt der *Karpathen-Post* manifestiert sich durch eine facettenreiche Berichterstattung, die nicht nur Tagesneuigkeiten und lokale Geschehnisse umfasst, sondern auch Kurzberichte zu weiter gefassten Themen einschließt. Dazu gehören unter anderem Marktberichte, die einen Einblick in wirtschaftliche Entwicklungen und Handelsaktivitäten geben, Informationen über die Budapester Börse, die als bedeutendes Finanzzentrum eine breite Palette von ökonomischen Fragen abdeckt, sowie der Fahrplan der Kaschau-Oderberger Bahn, der für die regionale Mobilität von Relevanz war. Diese Elemente durften dazu beigetragen zu haben, ein umfassendes Informationsangebot bereitzustellen und reflektieren die Komplexität und die Diversität der Themen, die in diesem Periodikum behandelt werden.

In der Erstausgabe der *Karpathen-Post* fällt eine bedeutende Ausdehnung des Werbungsanteils innerhalb der Gesamtausgabe auf. Von den insgesamt 10- sind beachtliche 5 Seiten allein der Werbung gewidmet. Diese Werbeanzeigen manifestieren sich in Form vielfältiger Kurztex- te- und Anzeigen und zeichnen sich durch eine auffälliger grafische Gestaltung aus, wodurch eine breite Auswahl von Produkten, Dienstleistungen und Unternehmen präsentiert wird. Diese reichhaltige Werbeprofiliierung könnte im Zusammenhang mit den damit einhergehenden finanziellen Mitteln stehen, die zur Unterstützung und Aufrechterhaltung dieses jungen Blattes beitragen. Die Erstausgabe behandelt eine breite Palette von Themen, von kulturellen und touristischen Aspekten bis hin zu industriellen Entwicklungen. Die Artikel zeichnen sich oft durch subjektive Perspektiven, bzw. Betrachtungsweisen ihrer Verfasser aus. Insgesamt bietet diese Erstausgabe eine vielfältige Sicht auf die Region und ihre Zeit.

Die Schlussnummer der *Karpathen-Post* wird dagegen im Geiste einer gewissen Selbstreflexion und des Engagements für das deutsche Volkstum auf dem Gebiet der heutigen Slowakei getragen, was im einführenden Artikel *Im neuen Gewande* folgenderweise bezeugt wird:

*Wir haben die Absicht betreffs der Unmöglichkeit einer weiteren Aufrechterhaltung eines freien, partemäßig nicht gebundenen politischen Regionalblattes anerkannt und wissen, dass diese unter allen Umständen zu achten und zu befolgen ist. Wir sehen uns daher veranlasst zu erklären, dass sich unser Blatt in der Zukunft jeder politischen Meinungsäußerung enthalten wird und diese den hierfür zuständigen Stellen überlässt. Unsere journalistische Tätigkeit aber setzen wir im Interesse unseres deutschen Volkstums weiter fort. Wir betrachten die weitere Herausgabe unseres Blattes nicht als gewinnbringendes Geschäft – das sie übrigens nie war – sondern als eine harte, aber willig auf uns genommene Verpflichtung, ein Bindeglied unseres Deutschtums zu sein und Brücken zu schlagen zu unseren Volksgenossen in den anderen Sprachinseln der Slowakei und Stimme zu unserem Muttervolk zu sein. Das Zukunftsprogramm unseres Blattes wird die Ereignisse der Heimat umfassen. [...] Im Geiste ungebrochen, an Arbeitskraft verjüngt und erneut wollen wir die Arbeit, welche unser Blatt seit mehr als zwei Menschengenerationen für das Deutschtum der Zips verrichtet und für welches wir uns in den letzten 24 Jahren oft unter den schwersten Bedingungen kämpferisch einsetzen, auch weiterhin fortführen.*³⁵

³³ *Karpathen-Post. Tagesneuigkeiten.* S. 4, 5.

³⁴ *Karpathen-Post. Kunst und Kultur.* S. 5.

³⁵ *Karpathen-Post. Im neuen Gewande.* S. 1.

Aus der zitierten Textstelle resultieren die folgenden Schlussfolgerungen: Erstens beabsichtigt das Periodikum, sich in der Zukunft von politischen Meinungsäußerungen zu distanzieren, während gleichzeitig die journalistische Arbeit im Interesse des deutschen Volkstums in der Slowakei weiterhin fortgeführt wird. Zweitens wird die Herausgabe des Periodikums nicht in erster Linie als gewinnbringendes Geschäft angesehen, sondern vielmehr als eine klare Verpflichtung, die deutschsprachige Bevölkerung in der Region zu unterstützen und Beziehungen zu deutschsprachigen Gemeinschaften in der Slowakei aufzubauen. Schließlich ist trotz der bestehenden Herausforderungen und Schwierigkeiten ein ausgeprägter Geist des Engagements und der Entschlossenheit spürbar, um die journalistische Arbeit fortzusetzen. Der zitierte Textabschnitt offenbart keine unmittelbaren Hinweise auf die Einstellung oder die abschließende Ausgabe der *Karpathen-Post*. Es erfolgt keine rückblickende Betrachtung vergangener Ausgaben oder eine klare Erklärung bezüglich eines Abschlusses des Periodikums. Die Fokussierung des Textes liegt vielmehr auf der zukünftigen Ausrichtung des Blattes, insbesondere auf dem Verzicht auf politische Meinungsäußerungen und der fortgesetzten journalistischen Arbeit im Dienst der deutschen Gemeinschaft in der Slowakei. Der Text betont die Verpflichtung, die Beziehungen zu deutschsprachigen Gemeinschaften zu fördern und die deutschsprachige Minderheit in der Region zu unterstützen. Insgesamt lässt der vorliegende Text keine klaren Schlüsse auf die Zukunft des Periodikums zu, und eine definitive Schlussfolgerung über sein Fortbestehen oder sein Ende kann allein auf Grundlage dieses Abschnitts nicht gezogen werden. Angesichts des im zitierten Textabschnitt betonten Fokus auf die zukünftige Ausrichtung des Periodikums ohne klare Hinweise auf seinen Abschluss oder seine Fortsetzung stellt sich die Frage, ob die Redaktion zum Zeitpunkt der Veröffentlichung über das endgültige Schicksal des Periodikums in Kenntnis war, oder ob unbekannte Faktoren zu diesem Schluss geführt haben könnten.

Der folgende Artikel *Unsere Bauen* thematisiert verschiedene Aspekte des Bauens in der damaligen Zeit, es werden die Herausforderungen des zeitgenössischen Bauens hervorgehoben, insbesondere in Zeiten des Krieges und der dadurch erzwungenen Materialknappheit, welche die Bautätigkeit einschränkten. Des Weiteren beschreibt der Artikel, wie Dörfer und Städte der deutschsprachigen Minderheit auf dem Gebiet der heutigen Slowakei allmählich nach vorgefassten Plänen entstanden sind. Der Text operiert mit der Annahme, dass trotz einer langjährigen und beinahe systematischen Sabotage des deutschen Ordnungssinns im Bauwesen diese Anlagen bis heute ihren deutschen Charakter bewahrt haben. Ein zentraler Fokus des Artikels liegt auf starken Begriffen, welche diese Bauprojekte beeinflussen: Schrankenloser Egoismus, kombiniert mit Rücksichtslosigkeit gegenüber Mitmenschen, leiten die Bauaktivitäten.³⁶

In der Rubrik *Wochenschau* werden zeitgenössische Ereignisse aus dem In- und Ausland behandelt, deren gemeinsamer Bezugspunkt in der Kriegsthematik verankert ist. Dabei wird dem Leser eine umfangreiche Rede präsentiert, die von Präsident Tiso im Zusammenhang mit der Einweihung einer katholischen Kirche gehalten wurde. Ebenso werden die an der Ostfront gefallenen ungarischen Offiziere thematisiert, wobei auch die Fortschritte an der Ostfront, insbesondere im Kaukasusgebiet, im Detail beleuchtet werden. Ein weiterer Artikel setzt sich mit der Situation an der Westfront auseinander, wobei besonderes Augenmerk auf die von Churchill befohlene Landung gelegt wird. Die südliche Front wird ebenfalls behandelt, indem die Kämpfe in Nordafrika vor dem Hintergrund der Probleme im Waffen- und Lebensmittelnachschub näher betrachtet werden. Des Weiteren wird in einem gesonderten Artikel die Problematik der sogenannten *Atlantik-Karte* thematisiert, und die Rubrik schließt mit Berichten über Japans Kriegsführung in Ostasien und der Verschärfung der politischen Lage in Indien. In der vorliegenden Rubrik fallen interessanterweise einige Formulierungen auf, die auf eine politische Ausrichtung hindeuten könnten, die subtile Verbindungen zum Dritten Reich vermuten lässt. Insbesondere

³⁶ Karpathen-Post. *Unsere Bauen*. S. 1.

wird in den folgenden Zitaten deutlich, dass das Periodikum bei seinen Berichten über die Ereignisse im Kaukasusgebiet eine gewisse Zurückhaltung in Bezug auf die Nennung konkreter Ortsangaben an den Tag legt: „Die Operationen im Kaukasusgebiet rollen weiter, wenn auch die Berichte des Oberkommandos mit Betracht auf die Informationen des Feindes keine Ortsnamen veröffentlichen.“ Darüber hinaus wird in derselben Quelle eine kritische Perspektive auf die Lage in Indien eingenommen: „Die Lage in Indien hat sich nicht beruhigt, wie dies die englische Propaganda gern haben möchte, sondern im Gegenteil noch weiter verschärft.“ Diese Zitate könnten auf eine ideologische Nähe zu den Interessen des Dritten Reiches hindeuten.

Die folgende Rubrik ist mit dem Titel *Nachrichten aus...* versehen und gliedert sich in drei Artikel, wobei im ersten zeitgenössische Geschehnisse in Käsmark beleuchtet werden. Dabei stehen die Karpatendeutsche Hochschulwoche in Käsmark, eine Hochzeit, Fortschritte bei den Aktivitäten des Instituts für Heimatforschung sowie eine Kurznachricht im Fokus, die über Abwesenheit der ortsansässigen Ärztin informiert. Der weitere Artikel setzt sich mit aktuellen Nachrichten aus Deutschendorf auseinander und thematisiert beispielsweise einen Todesfall, Eröffnung der Jagdsaison und eine Nachricht über:

Teilweise Befreiung von asozialen Elementen. Auf Anordnung des Bezirksamtes wurde am 14. August im ganzen Bezirk eine Säuberung von Zigeunern, notorischen Säufern und arbeitsscheuen Elementen durchgeführt. Von diesen Volksschädlichen Elementen, welche für die Volksgemeinschaft eine Belastung bedeuten, wurden 34 nach dem Osten abtransportiert. Sie werden beim Neubau der Eisenbahn Eperies-Strázske beschäftigt.³⁷

Die zitierte Passage mag aus heutiger Sicht als schockierend empfunden werden, dennoch muss berücksichtigt werden, dass diese im Kontext des Jahres 1942 und seiner zeitlichen Gegebenheiten eine gewisse Akzeptanz genießen durfte. In Anlehnung an Bürgers Forschungsergebnisse lässt sich die im Text deutlich erkennbare Entpersonifizierung bzw. Entmenschlichung als eine gängige Wahrnehmung von Menschen in jener Zeit interpretieren. Dies spiegelte die damalige Tendenz wider, Individuen eher als Mitglieder von Gruppen und weniger als eigenständige Persönlichkeiten zu betrachten.³⁸ Das skizzierte Bild wird auch durch eine weitere Nachricht untermauert:

Juden fälschten Taufscheine. Die Juden Dr. Eugen Klein, Andreas Krakovits und Koloman Schloß fälschten Taufscheine. Sie wurden verhaftet und in das Gefängnis des Leutschauer Kriegsgerichts eingegliedert. Alle drei waren Inhaber von Legitimationskarten, sogenannten gelben Zetteln, laut welchen sie für das slowakische volkswirtschaftliche Leben ‚unentbehrlich‘ sind.³⁹

Im Artikel werden zudem weitere Randthemen behandelt, darunter Kurznachrichten, die Einbrüche, Diebstähle, gestohlenes Reisegepäck, die Bestrafung eines Einbrechers und die Verhaftung eines Landstreichers betreffen. In der abschließenden und längsten Passage des Artikels werden Diskurse zur Judenfrage behandelt. In dieser Hinsicht könnte anfangs eine klare Stellungnahme der Redaktion anhand der folgenden Passage erörtert werden:

Wir unterzogen die Abtransportierung der Juden einer Kritik mit der Bemerkung, dass die vermögens- und beziehungslosen Juden ausgesiedelt wurden, während die einflussreichen und wohlhabenden Ju-

³⁷ *Karpathen-Post. Nachrichten aus...* S. 2.

³⁸ Vgl. BÜRGER, Peter (Hrsg.) *Es droht eine schwarze Wolke*. Bremen: Donat-Verlag, 2015. S. 102. ISBN 978-3-271-60002-5

³⁹ *Karpathen-Post. Nachrichten aus...* S. 2.

*den in der Slowakei verblieben. Letztere wurden als die gefährlichsten und bedeutendsten Feinde der Slowakei angesehen.*⁴⁰

Diese zu Beginn der Passage zitierte Kritik scheint zunächst eine gewisse kritische Haltung der Redaktion gegenüber den Deportationen der Juden anzudeuten.⁴¹

Die Fortsetzung des Artikels über die Zipser Volkspflanzenkunde von Dr. Julius Gréb weist gewisse Anzeichen eines wissenschaftlichen Textes auf. Dabei werden Pflanzennamen sowohl auf Deutsch als auch auf Lateinisch zusammen mit ihren charakteristischen Merkmalen präsentiert. Die Sprache ist dabei knapp und der Artikel ist informationsreich gestaltet. Bemerkenswert ist jedoch nicht nur die wissenschaftliche Natur dieses Teils, sondern auch das Ende des Beitrags, in dem eine Fortsetzung in Aussicht gestellt wird. Dies lässt darauf schließen, dass die Redaktion der *Karpathen-Post* diese Ausgabe nicht als Abschlussausgabe geplant hat.⁴²

Der nahezu vollständige Umfang der vierten Seite wird dem Artikel *Deutsche Jugend* gewidmet, dessen Rhetorik die herausragende Bedeutung der Jugend und ihre unersetzliche Rolle in der Gesellschaft hervorhebt:

*Zu allen Zeiten, ob anerkannt oder abgelehnt, ob zerschlagend oder aufbauend, war doch die Jugend stets das gärende Element des Volkes, das Stillstand der Bewegung und Gleichgültigkeit zu den Dingen des äußeren und inneren Lebens verhinderte. [...] Wenn je ein Glied des Volkes mit seinem Dasein und Bestehen verwurzelt ist, dann ist es die Jugend mit ihrem Fühlen, Ahnen und Sehen. [...] Denn die Jugend ist eine Welt für sich! Es ist nicht ein Zustand des Menschen, der durch seine geringe Anzahl von Jahren charakterisiert wird, sondern ein eigenständiges Dasein mit seinen Formen, Gedanken und Wünschen! Sie müssen ernst genommen werden, weil sie Keime in sich tragen, die einst Frucht und Nahrung sein wollen.*⁴³

Der vorliegende Artikel in der *Karpathen-Post* widmet nahezu die gesamte vierte Seite der „Deutschen Jugend“. Auffällig ist die gewählte Rhetorik, die die Jugend als herausragendes Element mit einer unersetzlichen Rolle in der Gesellschaft darstellt. Der Text hebt die Jugend als das gärende Element des Volkes hervor, das Stillstand und Gleichgültigkeit verhindert. Die gewählten Worte, wie „Volk“, „Heimat“, „Liebe“, „Leidenschaft“ und „Feuer“, tragen eine stark emotionale Botschaft und werden durch übertriebene Attribute wie „freudiger Flug zu Höchstem“, „begeisterte Selbstständigkeit“, „tiefe Gesetzmäßigkeit“ und „andauernde Kraft“ verstärkt. Der Stil des Textes ist expressiv und betont die Wichtigkeit der Jugend für die nationale Erhebung. Die Atmosphäre des Textes zeugt von einem intensiven Drang zur Selbstverwirklichung und Idealismus, gepaart mit einem starken Gemeinschaftssinn. Der Ton ist enthusiastisch und appelliert an die Gefühle und den Glauben an das eigene Volk und die Heimat. Obwohl der Artikel keine expliziten Verweise auf den Nationalsozialismus enthält, ist dennoch eine Parallele zu nationalsozialistischen Parolen erkennbar. Die Betonung der Jugend als Instrument zur nationalen Erhebung und die Verwendung bestimmter Begriffe und Konzepte lassen eine Verbindung zu dieser Zeit vermuten. Insgesamt zeichnet der Text ein Bild von einer Zeit, in der eine starke Betonung auf nationaler Identität, Idealismus und Gemeinschaftsgefühl lag. Die gewählten Ausdrücke und Attribute verstärken die Intensität dieses Bildes und lassen Raum für die Vermutung, dass der Text bewusst in eine bestimmte politische Richtung tendiert.⁴⁴

⁴⁰ Ebd. S. 3.

⁴¹ Vgl. ebd. S. 3.

⁴² Vgl. *Karpathen-Post. Zipser Volkspflanzenkunde*. S. 3.

⁴³ *Karpathen-Post. Deutsche Jugend*. S. 4.

⁴⁴ KLÖNNE, Arno. *Jugendliche Opposition im „Dritten Reich“*. Thüringen: Landeszentrale für politische Bildung, 2015. S. 12. ISBN 978-3-943588-09-5.

Im Artikel *Aus der Hohen Tatra* werden aktuelle Entwicklungen im Zusammenhang mit dem Umbau des Schlesierhauses präsentiert. Im darauf folgenden Beitrag, verfasst von E. K., erfolgt eine Berichterstattung über die *Deutsche Studentenschaft* in Käsmark. In der Spalte *Heimat und Volk* wird in einem historisch ausgerichteten Artikel mit dem Titel *Karpatenländische Nachrichten aus dem Tagebuch eines Schlesiens im 17. Jahrhundert* über drei bedeutende Herausforderungen für das Karpatendeutschtum in jener Zeit berichtet. Diese werden konkret mit der Bedrohung durch die Türken, den innenpolitischen Konflikten und dem Bund zwischen den Jesuiten und Wien identifiziert. Der Artikel zeigt fachliche Merkmale, indem er auf historische Ereignisse Bezug nimmt und keine subjektiven Ausdrücke enthält.

In der abschließenden Spalte mit dem Titel *Was gibt's sonst?* werden Kurznachrichten aus dem In- und Ausland beleuchtet. Die fünfte und sechste Seite dieser sechsseitigen Ausgabe werden, zusätzlich zu den bereits erwähnten Artikeln, vermehrt für Werbung und Anzeigen genutzt.⁴⁵

Nach einer eingehenden vergleichenden Analyse der Erst- und Letztausgabe der *Karpathen-Post* lässt sich feststellen, dass die Zeitung im Verlauf ihres Bestehens einen deutlichen Wandel in Bezug auf ihre Ausrichtung und thematischen Schwerpunkte erfahren hat. In der Erstausgabe von 1860 betonte die Redaktion die Hoffnungen und Ziele des Periodikums im Dienste des Karpatenlandes und der dortigen Gemeinschaft. Die Berichterstattung erstreckte sich über eine Vielzahl von Themen, darunter die industrielle Entwicklung, Vorbereitungen für die Tátra-Saison, literarische Feuilletons, Wirtschaftsberichte und regionale Korrespondenzen. Besonders auffällig war die betonte Heimatverbundenheit und das Engagement für die Förderung des allgemeinen Wohls. Im Kontrast dazu zeigt die Letztausgabe der *Karpathen-Post* eine Fokusverschiebung und eine Abkehr von politischen Meinungsäußerungen. Die Redaktion betonte ihr Engagement für das deutsche Volkstum in der Slowakei und kündigte an, sich von politischen Diskussionen fernzuhalten. Die Themen der letzten Ausgabe umfassten weiterhin regionale Entwicklungen, Berichte über Bauaktivitäten, Kriegsnachrichten und Nachrichten aus der Heimat. Eine besondere Betonung lag auf der Bedeutung der Jugend und ihrer Rolle in der Gesellschaft. Die vergleichende Analyse zeigt, dass die *Karpathen-Post* von 1860 bis 1942 nicht nur eine breite thematische Palette abdeckte, sondern auch eine Transformation in ihrer Ausrichtung durchlief. Während die Erstausgabe einen optimistischen und vielfältigen Ansatz verfolgte, spiegelte die letzte Ausgabe ein starkes Bekenntnis zum deutschen Volkstum und eine Abkehr von politischen Diskussionen wider.

4 Formelle und graphische Gestaltung der *Karpathen-Post*

Im Kontext der formalen Strukturierung historischer Periodika zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert führt Wille das Konzept der sogenannten dreifachen Einbettung auf, das sich in drei klar definierten Ebenen manifestiert, wobei die erste sich auf die gesamte, durch einen Titelpfopf oder eine Titelseite gekennzeichnete, Ausgabe bezieht. Auf dieser Ebene hebt sich der Titelbereich deutlich vom übrigen Textkörper ab, und zwar durch Variationen in Schriftgröße und Schriftart. Zudem sind Zeitungen individuell durch die Integration von Illustrationen, Verzierungen, Zentrierungen oder Blockbildungen einzelner Elemente des Titels geprägt. Die zweite Einbettungsebene wird durch die sogenannten Korrespondenzen gebildet, die Textblöcke aus einzelnen Beiträgen darstellen und innerhalb der Gesamtausgabe die zweite Hierarchieebene einnehmen. Innerhalb dieser Ebene sind die Korrespondenzen hierarchisch angeordnet und durch thematische Überschriften sowie Orts- und Datumsangaben gekennzeichnet. Die dritte

⁴⁵ Vgl. *Karpathen-Post*, S. 4–6.

Ebene bezieht sich auf die mikro- und makrostrukturelle Gliederung innerhalb der Korrespondenzen. Spatien und Zeilenumbrüche dienen zur Abgrenzung von Textpassagen innerhalb der Korrespondenzen und tragen dazu bei, einzelne Beiträge oder Themenstrukturen zu identifizieren. Im 19. Jahrhundert wurde darüber hinaus vermehrt ein direkter Bezug zum Leser angestrebt.⁴⁶ Die Identifikation dieser charakteristischen Merkmale ermöglichen eine methodische Herangehensweise zur Untersuchung der *Karpathen-Post*. In der Erstausgabe manifestierte sich die erste Ebene, der Titelkopf, durch eine auffällig gestaltete Überschrift mit einer dekorativ gebogenen Schrift. Besonders hervorzuheben ist die Verzierung der Anfangs- und Schlussbuchstaben mit einem Astmotiv. Zusätzlich war im Hintergrund ein Panoramabild der Stadt Käsmark zu sehen, wobei die majestätische Hohe Tatra als markantes Element in Erscheinung trat.

⁴⁶ Vgl. WILLE, Manuel. *Die Tageszeitung des 18. Jahrhunderts auf dem Weg zum Massenmedium*. Gießen: University Library Publications, 2020. S. 136 – 140. ISBN 978-3-347-16354-6.



Abb. 1: Titelseite der Erstaugabe von *Karpathen-Post* vom 06. Mai 1880

Im Gegensatz zur Erstaugabe zeichnete sich die Letztausgabe des Blattes durch eine deutlich schlichtere grafische Gestaltung aus. Die vom 06. Mai 1880 vorhandenen charakteristischen Elemente fehlen in dieser Ausgabe gänzlich. Stattdessen wurde der Leser lediglich von einer formalen Schrift begrüßt, ohne weitere visuelle Elemente oder Verzierungen.

KARPATEN-POST

VOLKSDEUTSCHES WOCHENBLATT ZUR FÖRDERUNG DER GESAMTEN BELANGE DES ZIPSER DEUTSCHTUMS

63. Jahrgang.

Käsmark, Samstag, den 22. August 1942.

Folge 34.

Im neuen Gewande

tritt unser Blatt heute an unsere Leserschaft heran. In unsern Absicht fieser das unstillig Ausdruck, was das Bestehen einer ethnischen Zelle ist. Viele werden sich fragen, warum das Alle? Allen diesen Fragen wollen wir heute die Antwort geben, daß dieser Umbau unseres Blattes in Sinne maßgeblicher Stellen vor sich geht. Wir haben die Ansicht befreit die Unmöglichkeit einer weiteren Aufrechterhaltung eines freien, parlamentarisch gebundenen politischen Regionalblattes erkannt und wissen, daß diese unter allen Umständen zu achten und zu befolgen ist. Wir sehen uns daher veranlaßt zu erklären, daß sich unser Blatt in der Zukunft jeder politischen Meinungsäußerung enthalten wird und diese den hierfür zuständigen Stellen überläßt.

Unsere journalistische Tätigkeit aber streben wir im Interesse unserer deutschen Volksgenossen weiter fort. Wir betrachten die weitere Herausgabe unseres Blattes nicht als ein geringwertiges Geschäft — da sie überlagert nie war — sondern als eine karte, aber völlig auf eine gemeinsame Verpflichtung, ein Biedelgüt unserer Deutschmann in sich und Brücken zu schlagen zu unseren Volksgenossen in allen Sprachen in der Slowakei und Rumänien zu unserem Mutterland zu sein.

Die Zukunftsaussichten unseres Blattes wird die Beiratsversammlung über die Ergebnisse der Heimat anfragen, unsere Sonderfragen werden die Pläne der Heimatkarte und des Fremdenverkehrs sein, ferner wird es eine eigene Seite für die Deutsche Jugend geben, für welche der Bundesführer Alois Z. Kovach verantwortlich zeichnet. Als Schriftleiter ist es unsere Schlußfolgerung der Sache unserer Herausgeber, Erhard Sauer, eingetreten. Als ständige Anzeigenschrift der Umgestaltung unseres Blattes geben wir von der Fraktionschrift zur Antiqua über.

Im Geiste ungetrieben, an Arbeitskraft verringert und ersetzt wollen wir die Arbeit, welche unser Blatt seit mehr als zwei Monaten vollbracht hat. Die Deutschen der Zips vermischt und für welche wir uns in den letzten 24 Jahren die unter dem schwermütigen Bedrückung kämpferisch einsetzen, auch weiterhin fortführen. Dabei ist ausdrücklich betont, daß unser Herausgeber diese Arbeit nicht als Betätigung irgendwelcher patriotischer Gefühlshörner betrachten, sondern ausschließlich als die Erfüllung einer freiwillig auf sich genommenen Verpflichtung dem Zipsen Deutschen gegenüber, in dessen Lebensraum ihr sein Schicksal getreu mit ihm zusammen mit ihm sein und eine junge Generation mit Idealismus, grenzüberschreitender Heinnähe und tiefstem Verantwortungsbewusstsein an ein neues und großes Arbeitsfeld heran.

Käsmark, am 22. August 1942.

Hed Hiedler
Schriftleiter und Verlag der
„Karpatten-Post“.

WOCHENSCHAU.

SLOWAKEI.

Der Staatspräsident Dr. Josef Tiso hielt gelegentlich der Einweihung einer Kirche in Hradec eine großartige Rede, in welcher er sich mit der Vorgesprochenen Befähigung und insbesondere für die Jugendzeit verdienstlich und schmerzhaft auseinandersetzte.

UNGARN.

Wie am 25. August endlich bekanntgegeben wurde, ist in den Kämpfen an der Ostfront bei einem Regiments der Fliegerbataillon Stefan von Horthy, der Sohn des Reichsverwehrs Nikolaus von Horthy und zugleich auch ein Selbstverwehrs gefallenen. Die Regierung hat eine Landestournee von acht Tagen angesetzt. Der Feldmarschall Stefan von Horthy, der als Kommandant einer Jagdfliegerstaffel sein Moment im Osten in der zweiten Front kämpfte, hat im ganzen Lande große Tollereit angeregt, aber auch in allen verbündeten Staaten wird sein Tod als ein schwerer Verlust empfunden. Stefan von Horthy hat — trotz seiner hohen staatsrechtlichen Stellung — sich in Beziehung auf eine staatsrechtlich und militärischen Pflicht in beiderseitigen Kämpfe für ein neues Europa eingesetzt und hat in diesem Kämpfe sein Leben gelassen. Es gab damit nicht nur ein Beispiel höchster Pflichterfüllung, sondern auch eine Verpflichtung für den weiteren Kampf um die europäische Selbstbehauptung und die jüdische angrenzliche Phantasie.

DER KRIEG IM OSTEN.

Die Operationen im Kaukasusgebiet rollen weiter, wobei auch die Berichte des Oberkommandos mit Bericht auf die Informationen des Feindes keine Überraschungen stiftet. Deutsche und slowakische Ver-

UNSER BAUEN.

Wir hatten bereits des öfteren Gelegenheit, im Rahmen von Abhandlungen, Notizen, Nachrichten und Besprechungen, von der Frage, bzw. zur Problemstellung der architektonischen Bauens, dem das es gewollt, zu äußern. Es mag heute in einer Zeit, die eine nicht gerade zufriedene Bausituation aufzuweisen hat, bedingt durch Materialknappheit und durch Materialbeschaffungs-schwierigkeiten, sehr notwendig erscheinen, in dieser Frage irgendwelche zu einer Selbstprüfung zu gelangen. Trotz dem ist eine Besprechung doch nicht ganz von der Hand zu weisen, gleich auch der heutige Zeitbewußtsein auf bautechnischen Gebiete einen erweiterten Rückblick, der einmal den Eindruck einer arbeitslosen architektonischen Fehlbewertung bilden kann. So gehen kommt man also nicht umhin, gleichsam von einer Wegweisung aus die durchgeführte Entwicklung noch mal zu überdenken und zu werten und sich dann zu entscheiden: wo weiter?

Beginnen wir also damit, was einem aufmerksamen Beobachter als erstes ins Auge streichen muß, nur das Ansehen der letzten Zeit. Hier läßt sich aus von vorerst, festhalten, daß ein jedes Dorf und selbstverständlich auch jede Stadt unsere Heimat auf Grund vorgelegter Pläne entstanden ist, auf Grund von Aufbauplänen, die die organische Entwicklung und Anordnung der Bauten voraussetzt. Zu dieser von praktischen Art, Skulpturen anzulegen, kam primär die Anlage, bzw. raum- oder raumgebundene Eigenheit liegt. Sie präzisieren sich also unsere Siedlungen als Anlagen, architektonischen Lebens und Wohnens und diese Anlagen und trotz jahrelanger, man könnte fast sagen ununterbrochener Arbeiten an diesen deutschen Maßstäben für Ordnung im Bauen, doch heute überall deutlich vorhanden und werden nur hier und wieder durch architektonisch schwache Nummern gerührt. Ganz unzureichend konnte diese Letztentwicklung die Form unserer Siedlungen nicht, denn sie hatten sich bereits seit Jahrhunderten bewahrt und überdies entwickelt; und so einer derartigen Entwicklung ist immer was dran.

Die Arbeit einer derartigen Anlage kann immer nur ein Gemeinschaftsgefühl wecken, das sagt: „Hier haben viele Hände und noch mehr Hände nach einem Willen gearbeitet und eine Gemeinschaftsbildung vollbracht, die Sicherheit und Geborgenheit gewährleistet.“ Damit sind diese Städte und Dörfer die wir unsere Repräsentanten auch unsere heutigen Wollen. Doch haben Zeiten tiefsten Selbstvertrauens aus auch eine Entwicklung nachgelassen, die in ihren Bauten auch für die Zukunft die unsere Kennzeichen ihrer Existenz immer zur Schau tragen werden. Die begrenzten Möglichkeiten des 19. Jahrhunderts hatte eine sehr schnelle Wüchsigkeit, von gleichem Lebensertrag getragen, gleichfalls für sich zu reklamieren verstanden und heute es vermocht, kraft genug, die Selbstlosigkeit von Stil zu machen. Die Fortentwicklung bis in die Letztezeit zeigt uns dann die Fremden dieser Bauwerke, Schwächen der Eigenheit, gepaart mit Rücksichtslosigkeit den Mitmenschen gegenüber, geben den Ausdruck bei der Bauart. Nicht der Ordnungsmann und das Maßbewußtsein isten das, sondern die Rücksichtnahme auf die, von persönlichen Standpunkt geborene, bornisierliche Lösung des Bauprojektes. Und das Ergebnis dieser Begegnung ist die vollständige Anarchie in dieser Frage, ist, um mit einem bereits gebrauchten Vergleich zu sprechen, das Erbeben der Unordnung zum Ordnungsmann.

Vergessen auf arabischen Baues, gepaart mit der Übernahme archaischer Bauelemente und der Lockerung der Baugesetzgebung haben in der Folgezeit dann zum vollkommenen platonischen Baues von Baues, nicht aus von rein archaischen Gesichtspunkten, sondern auch von formalen und stützlichen Standpunkt, bezogen auf die einzelne Haus, geführt. Es entstanden Baues in dörflichen Dörfern, die nicht einmal den Vergleich mit einer Schulbuchtafel aushalten, weil diese viersieck ist, jene Häuser aber schienen lauter Schulbuchtafeljunge

bekannt zu haben, weil sie in allen Enden Extremitäten verschobener Form besaßen. Meistens entstanden dann noch diese bautechnischen an Baues ohne Darf oder eine Stadt, um möglichst anfort aufzuführen. Der Gegensatz zwischen dem Häu-ern und dem nach in der bautechnischen Form Gebrauche schneidet sich bereits an.

Daß diese Art Häuser zu bauen, noch vor einigen Jahren nicht in Schöpfung war, ist wohl kaum zu verargen. Schließlich waren sie Mode und eine Selbstbezeugung mit in Kurzen begiffen. Doch rechtlich ist nicht unbedingt etwas mit Modestellen oder besser Vermutungen zu die-ßen aus neueren Zeiten heranzugehen, da diese einer Generation nach aus unsere kulturellen Leistungen werden werden. Unvermeidlich aber muß es heißen, wenn heute, wo wir wieder zu uns zurückgekehrt haben wollen, auch diese Häuser gebaut werden die zwar nicht mehr eingeweihte „akademische Erfahrung“ sind, aber eine unsere Verwandtschaft mit diesen doch nicht verlieren lassen. Und deshalb muß doch endlich auch gerade hier auf dem Gebiet der Erkenntnis stimmen, daß unsere mit maßgeblicher Rückkehr zu uns selbst, gerade in unseren Bauten ihren Ausdruck finde, denn unsere Bauten strengen, völlige Härte muß doch Spiegeln unserer Mienen, wenn wir in großen Tönen von der Erde und in unüberlegten Taten die Gegenwart be-weisen. Wenn wir also aller Welt erweisen wollen, daß wir zu unsere Lebensformen zurückgefunden haben, dann glaube ich, müßte sich das älteste in unserer Heimat, das unsere Häuser machen wohl ein Getreid der sein.

Doch und demgegenüber betrachtet, geringe Spatier-gänge von rein akademischer Bedeutung, wenn sie keine Historie enthalten und keine praktischen Verhältnisse vor Abschaffung demgegenüber zurückbleiben. Ueber Häuser, die zwar ein ihrer Form, aber nicht ihrer rückwärtigen, der Gasse zugekehrt stehen, hat inzwischen schon ein jeder schon sein Urteil gefällt. Dergleichen geschick sicher auch bei Baues, die wahrlich der Sozialbehörden wegen, ein Baues ohne Frucht-ertrag und der irdischen Menschheit zwischen die Beine stellen, weil sie darin in den Gehörgang rutschen.

Die Höhe der Tiere aber sind diese Schöpfungen, bei denen die Hausformen als Darfverhältnisse die Strukturen behält.

Hat man es nun schon bei den neuen Bauten auf demgegenüber angelegte und reichliche Erlöse abgeben, so können man doch weigern die Erlöse durch Baueine-keit in Form geschlossener Häuser damit vorzusehen. Doch recht der Mensch anzusehen auch hier einen ab-gewogenen Gefühlsfreies Land lassen. Auf diese Weise gelangt es dann, Gefühlsfrei zur Höhe zu rücken, oder sie mit einer stieren Zurückkehr annehmen, wobei die Fortentwicklung in archaischen Baues, die erwachten Kellen in menschlichen Gemüte schmecken. Die Zahl der, weniger Beispiele Seite sich farblich erweitern. Doch nicht diese in jeder vorläufige Kritik nicht. Viel besser wären endlich durchgeführte Maßnahmen gegen diese Unord-nung und diese Unart. Wie wäre es also mit Anlag-plänen für jede Gemeinde, ein Grund deren planmäßig weitergeleitet wird? Nur müßte diese Pläne nicht nur die Anlage ablegen, sondern gleichzeitig auch die Bau-weise der Einzelbauten endlich einmal kontrollieren. Wir haben doch eine bodenständige Baueine und diese außer-gefallen, zeitgemäß wasserwirtschaftlich und dann asso-ziiert in die nächste Aufgabe unserer Baueine. Wir wollen bauen sein da ganz besonders denen bewußt sein, daß der Bau nicht nur Zweck, oder Selbst-zweck ist, sondern daß er demnach recht, wie wir in der Gemeinschaft und das Amt eines Landes prägen hilft, und wie er ein deutsches Amt geben wollen. Unsere höchsten Anlagen aber werden unsere späteren Genera-tionen in aller erster Reihe Maßstab für unsere Ge-staltung, unsere Haltung und unsere menschlichen Wert sein.

gemeinere und die Stofflichkeit dieser Vornachrichten nicht sich gegen das Kämpfe Meer und den Unter-lauf der Wolga. Die strategische Bedeutung dieser Um-zirkelung besteht darin, daß durch diesen Weg die Verbindung zwischen Stalingrad und Baku unterbrochen werden kann. In diesen drei Richtungen sind also die hohen Turmschiffe angestreift und können strategisch nicht mehr einwirkend auftreten. Stalingrad, das nach die Verbindung mit dem Norden bezieht, wird auch mit aller Kraftanstrengung verteidigt, aber seitdem die ver-bündeten Truppen des Don als allen Teilen restlos er-reicht und die Sowjettruppen, die sich nach ein rechten Donau befinden haben, restlos vorrücken haben, ist auch das Schicksal dieser wichtigen Stadt besiegelt. Schon haben deutsche Truppen ein starkes Stellungsmittel im Süden von Stalingrad gewonnen. Das Schicksal der sowjetischen Machthaber erfüllt sich recht. Bisher hat sich in Stalingrad ein großer Teil der deutschen El-lite, die Hauptstadt dieses Gebietes wurde bereits ein-

Abb. 2: Titelseite der Letzt Ausgabe von Karpatten-Post vom 22. August 1942

Hinsichtlich der Typografie lässt sich feststellen, dass die Erstausgabe durch eine Kombination aus vorherrschender Frakturschrift und subtil eingesetzter Lateinschrift charakterisiert war. Im Gegensatz dazu wurde in der letzten Ausgabe die Verwendung von Lateinschrift dominierend, mit Ausnahme eines kurzen Artikels, was die Redaktion wie folgt bekundet: „Als sinnfällige Äußerlichkeit der Umgestaltung unseres Blattes gehen wir von der Frakturschrift zur Anitqua über.“⁴⁷ Die Verwendung der Frakturschrift in Periodika bis zum 20. Jahrhundert wird von Hillgärtner als eine sogenannte zeittypische Gepflogenheit begründet.⁴⁸

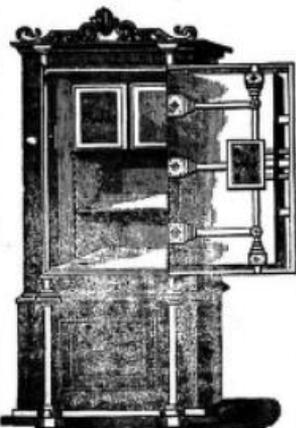
Die zweite und dritte Einbettungsebene der *Karpathen-Post* erfuhren im Verlauf der Zeit nur geringfügige Veränderungen. Allerdings manifestierte sich der technische Fortschritt in der grafischen Gestaltung der letzten Seiten, die traditionell der Werbung und Anzeigen gewidmet waren.

Dach-Eindeckungen
mit Kupfer, Zink, Holz-Cement und Eisenblech,
letztetens nur 50 bis 60 kr. pr. Quadratmeter theurer als Dachziegel,
übernimmt und effizienter gefertigtes Consorcium in Kosmark
A. P. Pechar. C. Steiner. F. Kersnyok. J. Winter.

Grösstes Möbel-Lager
in Kosmark, Schloßgasse Nr. 41.
Reichhaltiges Lager von
Schlaf-, Speise-Zimmer- und Salon-Einrichtungen in den
einfachsten bis zu den elegantesten Façonnen, alle Gat-
tungen **Tischler- und Drechsler-Arbeiten**, Thonet'sche ge-
bogene Möbel, Spiegel, Oeldruckbilder, Carniesen, Holz- und
Metall-Särge, neu construirte Wäscherollen mit sehr
leichtem Handbetrieb
zu den billigsten Preisen.
Zeichnungen und Preis-Conzante
werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet. G 1-3

Wilhelm Schnell.

Carl Steiner in Kosmark
e empfiehlt ein neu konstruirtes System seiner wirklich feuerfesten und überdau-
erlichen, bei der Stahlweissenburger Anstellung probirteten, billigen
Geldschränke eigener Fabrikation.



Nr.	1	2	3	4	5	6	7	8
Höhe	100	120	140	160	180	200	220	240
Tiefe	50	60	70	80	90	100	110	120
Preis	110	130	150	170	190	210	230	250
Preis mit	120	140	160	180	200	220	240	260
Stahl	130	150	170	190	210	230	250	270
Stahl	140	160	180	200	220	240	260	280

Die Preise sind nach Schätzungen von beizuhöher Größen und
Grenzen angegeben.

Frz. Switawsky
Apotheker zur ungarischen Krone in Kosmark
ausführt das Heften von



Blendax
Zahnpasta
gut, gesund,
billig!

Seite 6

ZIPSER
versichert Euer Eigentum bei der
Allgemeinen „ELEMENTAR“ Versicherungs A.-G.
Direktion für die Slowakische Republik
Preßburg, Hurbanplatz Nr. 10.
Generalagentenschaft für die Zips
ZIPSER NEUDORF, Hlinkastette 34, Fernruf 106
sowie Hauptagentchaften in Kismark, Poprad, Gällantz
und Vertretungen in Gross-Lomnitz, Eislerd, Altwaldsdorf,
Furberg, Roks, Rildorf, Wagendriest, Schwedler, Schmöl-
schkütte, Euzsedel, Wetzansellen u. a. u.



Und deshalb ein für allemal:
Die Schuhe putz man mit Erdal

Erdal

Abb. 3: Ausschnitte aus Werbung der Erst- und Letztausgabe der *Karpathen-Post*

⁴⁷ Karpathen-Post. *Im neuen Gewande*. S. 1.

⁴⁸ Vgl. HILLGÄRTNER, Jan. *Alles Buch. Die Entstehung der periodischen Presse*. Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg, 2013. S. 60. ISBN 978-3-940338-30-3.

Im Verlauf der Zeit veränderte sich auch die Seitenanzahl des Blattes. Die Erstausgabe erstreckte sich über acht Seiten, während die Letztausgabe lediglich sechs Seiten umfasste. Es gab sogar Ausgaben, die lediglich vier Seiten aufwiesen. Die überwiegende Mehrheit der Artikel wurde in deutscher Sprache verfasst, wobei einige von ihnen ins Ungarische übersetzt und in beiden Sprachen veröffentlicht wurden. Lediglich sehr selten gab es Beiträge, die ausschließlich in ungarischer Sprache veröffentlicht wurden.

Die Untersuchung der grafischen Entwicklung von *Karpathen-Post* von ihrer Erstausgabe bis hin zur Letztausgabe ermöglicht eine Analyse, aus der folgende Schlüsse resultieren. In der Erstausgabe wird eine deutliche Verankerung in der Tradition und regionalen Bezügen festgestellt, begleitet von romantischen Elementen, die sich in dekorativer Schrift und einem Panoramabild manifestieren. Hingegen weist die Letztausgabe eine bemerkenswerte Schlichtheit auf, die auf mögliche Modernisierungsbestrebungen, technischen Fortschritt und Anpassung an zeitgenössische Trends hinweisen könnte. Ein potenzieller Analysefokus liegt in der Beurteilung, ob diese Veränderungen als notwendige Anpassungen im Wettbewerb mit anderen Periodika interpretiert werden können. Eine detaillierte Betrachtung der Ziele der Redaktion, beispielsweise im Hinblick auf bessere Lesbarkeit oder das Streben nach Originalität, ist von besonderem Interesse. Dabei könnte die Frage aufkommen, inwiefern die gestalterischen Schritte der Redaktion als reflektierte Reaktion auf die dynamische Medienlandschaft jener Zeit zu verstehen sind. Des Weiteren erscheint eine Kontextualisierung mit anderen zeitgenössischen Zeitschriften notwendig, um eine umfassende Einordnung vorzunehmen. Diese vergleichende Analyse könnte zusätzliche Erkenntnisse darüber liefern, inwiefern die Entwicklung der *Karpathen-Post* als singular oder repräsentativ für eine breitere Entwicklung im Zeitschriftenwesen betrachtet werden kann. Insgesamt bietet die Untersuchung der grafischen Gestaltung einen wichtigen Einblick in die evolvierende Medienlandschaft des betrachteten Zeitraums und ermöglicht es, die strategischen Entscheidungen der Redaktion in einem weiteren Kontext zu verstehen.

5 Fazit

Das digital erschlossene Periodikum *Karpathen-Post*, das im Bestand des *Digitalen Forums Mittel- und Osteuropa* verfügbar ist, eröffnet der slowakischen Germanistik eine bislang nur spärlich erforschte Quelle. Mit insgesamt 3 253 Ausgaben bietet es wertvolle Einblicke in volkswirtschaftliche, soziale und touristische Aspekte einer zu jener Zeit überwiegend deutschsprachigen Region, der Zips. Während seiner Veröffentlichungszeit bemühte sich die *Karpathen-Post* darum, divergente Interessen zu vertreten. Einerseits setzte sich das Periodikum für die deutsche Minderheit auf dem Gebiet der heutigen Ostslowakei ein, andererseits bemühte es sich um den Aufbau von Verbindungen zu anderen deutschsprachigen Gemeinschaften in der Slowakei und strebte danach, eine gewisse Stimme für die Muttergemeinschaft zu sein. Es ist bewundernswert, dass die Redaktion in der Lage war, dieses Wochenblatt ganze 62 Jahre lang aufrechtzuerhalten, wodurch sie ein bedeutendes kulturelles Instrument für die Zipser Region und die Hohe Tatra bot. *Die Karpathen-Post* diente auch als Plattform für die Veröffentlichung literarischer Werke. Im Rahmen eines Projektes, das am Institut für Germanistik der Philosophischen Fakultät der Pavol-Jozef-Šafárik-Universität in Košice genehmigt wurde, wird dieses Periodikum weiterhin erforscht. Dies eröffnet hoffnungsvolle Perspektiven für die Vertiefung unseres Verständnisses der Geschichte, Kultur und Gesellschaft dieser Region und trägt zur Würdigung des Erbes bei, das die *Karpathen-Post* hinterlassen hat.

Anhang Nr. 1 – Auflagenzahl der *Karpathen-Post*

Erscheinungsjahr	Ausgabenanzahl
1880	35
1881	52
1882	52
1883	52
1884	52
1885	52
1886	52
1887	53
1888	52
1889	52
1890	52
1891	53
1892	52
1893	52
1894	52
1895	52
1896	53
1897	52
1898	52
1899	52
1900	52
1901	52
1902	52
1903	52
1904	53
1905	52
1906	52
1907	52
1908	53
1909	52
1910	52
1911	52
1912	52
1913	52
1914	53
1915	52
1916	52
1917	52
1918	52
1919	52
1920	52
1921	53
1922	52
1923	52
1924	52
1925	52
1926	53
1927	53
1928	52
1929	52

1930	53
1931	52
1932	53
1933	52
1934	52
1935	52
1936	52
1937	52
1938	53
1939	52
1940	52
1941	52
1942	34

Hinweis

Dieser Beitrag entstand im Rahmen des APVV-Projektes „Verba volant scripta manent. Slová uletia, zapísané zostáva. Karpathen-Post ako zdroj regionálnych dejín, jazyka a kultúry na Spiši na prelome 19. a 20. storočia“ (APVV-21-0485).

Literaturverzeichnis

- Baráthová, Nora (2011): Päťstoročný Kežmarský strelecký spolok II. In: *Noviny Kežmarok* 19/4, 8–9.
- Bürger, Peter (Hg.) (2015): *Es droht eine schwarze Wolke*. Bremen: Donat-Verlag.
- Gáborová, Margita (2014): Identitätsvariationen der Pressburger Deutschen vor und nach 1918. *Brünner Beiträge zur Germanistik und Nordistik*. Brno: Philosophische Fakultät der MU.
- Gabzdilová-Olejníková, Soňa/Olejník, Milan (2004): *Karpatskí Nemci na Slovensku od Druhej svetovej vojny do roku 1953*. Bratislava: Spoločenskovedný ústav SAV, Slovenské národné múzeum, Múzeum kultúry karpatských Nemcov.
- Gladiš, Marián (2015): *Žáner v prostredí masových médií*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach.
- Glosíková, Viera (1995): *Handbuch der deutschsprachigen Schriftsteller aus dem Gebiet der Slowakei (17. – 20. Jahrhundert)*. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
- Gyula, Walser (1912): *Jahresbericht der evang. Kirchengemeinde aug. conf. zu Igló über die Jahre 1910 – 1912*. Kežmarok.
- Hillgärtner, Jan (2013): *Alles Buch. Die Entstehung der periodischen Presse*. Nürnberg: Universität Erlangen-Nürnberg.
- Klönne, Arno (2015): *Jugendliche Opposition im „Dritten Reich“*. Thüringen: Landeszentrale für politische Bildung.
- Kovár, Branislav (2019): Prvé etniká na území Slovenska. In: *História pre zanepřádznených*. 36–47. Bratislava: Vydavateľstvo Premedia.
- Lám, Friedrich (1924): *Popperwasser*. Käsmark: Paul Sauters Verlag.
- Kropilák, Miroslav (1977): *Vlastivedný slovník obcí na Slovensku II*. Bratislava: Veda.
- Meier, Jörg (2016): *Die „Kaschauer Zeitung“*. Košice: Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach, Filozofická fakulta.
- Pöss, Ondrej (2000): 120 Jahre Karpathen-Post. *Karpatenblatt*, 9. Jahrgang, 05. 05. 2000. 10.
- Rogalska, Karin (2014): Käsmark/Kežmarok. In: *Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*. Oldenburg: Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg. Verfügbar unter: ome-lexikon.uni-oldenburg.de/p32228 (abgerufen am 04. 09. 2023).
- Sčítanie obyvateľov, domov a bytov 2021. Verfügbar unter: <https://www.scitanie.sk/moja-obec/SK0413523585> (abgerufen am 04. 09. 2023).
- Seewann, Gerhard (2013): *Geschichte der Deutschen in Ungarn*. Marburg: Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung.
- Schroer, Markus (2006): *Räume, Orte, Grenzen. Auf dem Weg zu einer Soziologie des Raumes*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Soulas-Semanáková, Marcela (2007): *Die Auto- und Heteroimages in der deutschsprachigen Literatur aus dem Gebiet der Slowakei (1785 – 1939). Darstellung eines literarischen Politikums im Vergleich mit dem slowakischen Schrifttum*. Marburg: Tectum Verlag.
- Tóth, Sándor János (2009): Zipser Identität in den Lokalzeitungen des 19. Jahrhunderts. In: *Beiträge der II. Germanistischen Konferenz*. 349–360. Miskolc: Universität Miskolc.
- Wille, Manuel (2020): *Die Tageszeitung des 18. Jahrhunderts auf dem Weg zum Massenmedium*. Giessen: University Library Publications.

Annotation

***The Karpathen-Post* in Focus: A Historical-Regional, Editorial, Content, and Formal Analysis of the First and Last Issue of the Periodical**

Ján Markech

The digitally accessible periodical "Karpaten-Post", available in the collection of the Digital Forum Central and Eastern Europe, opens up a hitherto sparsely explored source for Slovak German studies. With a total of 3,253 issues, it provides valuable insights into economic, social, and touristic aspects of a predominantly German-speaking region at that time, namely the Zips. During its publication period, the Karpathen-Post sought to represent divergent interests. On the one hand, the periodical advocated for the German minority in present-day Eastern Slovakia, while on the other hand, it aimed to build connections with other German-speaking communities in Slovakia and aspired to be a certain voice for the mother community. It is admirable that the editorial team was able to sustain this weekly publication for a remarkable 62 years, thus providing a significant cultural instrument for the Zipser Region and the High Tatras. The Karpathen-Post also served as a platform for the publication of literary works. As part of a project approved at the Institute of German Studies at the Faculty of Arts of Pavol Jozef Šafárik University in Košice, ongoing research continues to explore this periodical. This opens hopeful perspectives for deepening our understanding of the history, culture, and society of this region, contributing to the appreciation of the heritage left by the Karpathen-Post.

Keywords: Karpathen-Post, analysis, editorial, formal and content aspects, graphics, historical-regional impact

PhDr. PaedDr. Ján Markech, PhD., MBA
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Filozofická fakulta
Katedra germanistiky
Moyzesova 9
SK-040 01 Košice
jan.markech@upjs.sk

Mgr. Ulrika Strömplová, PhD.
Univerzita Pavla Jozefa Šafárika v Košiciach
Filozofická fakulta
Katedra germanistiky
Moyzesova 9
SK-040 01 Košice
ulrika.stromplova@upjs.sk